

in königlicher Livree erblickten, und Herr v. Massow das Frühstück ankündigte! Nun erkannten sie mit freudigem Schrecken den König und die Königin. Sie wollten sich entschuldigen, aber die herzgewinnende Güte der Königin entfernte jede Verlegenheit, und der König sprach: „Treten Sie näher, meine Herren, frühstücken Sie mit uns! Nach der schönen Morgenpromenade, denke ich, wird's uns schmecken.“

230. Die Wacht am Rhein. (November 1840.)

Von M. Schneckenburger.¹⁾

Deutsche Lieder. [Herausgegeben von K(arl) G(rot.)] Stuttgart 1870. S. 18.

1. Es braust ein Ruf wie Donnerhall,
10 Wie Schwertgeklirr und Wogenprall:

„Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen
Rhein!

Wer will des Stromes Hüter sein?“ — —
Lieb Vaterland, magst ruhig sein,

15 Fest steht und treu die Wacht am
Rhein!

2. Durch Hunderttausend' zucht es schnell,
Und aller Augen blißen hell:

Der deutsche Jüngling, fromm und stark,

20 Beschirmt die heil'ge Landesmark.

Lieb Vaterland, magst ruhig sein,

Fest steht und treu die Wacht am
Rhein!

3. Aufblickt er, wo der Himmel blaut,

25 Wo Vater Hermann niederschaut,

Und schwört mit stolzer Kampfeslust:

„Du Rhein bleibst deutsch, wie meine Brust.“

Lieb Vaterland, magst ruhig sein,

30 Fest steht und treu die Wacht am
Rhein!

4. „Und ob mein Herz im Tode bricht,
Wirfst du doch drum ein Welscher nicht.

Reich, wie an Wasser deine Flut,

Ist Deutschland ja an Heldenblut.“

Lieb Vaterland, magst ruhig sein,

Fest steht und treu die Wacht am
Rhein!

5. Solang ein Tröpfchen Blut noch glüht,
Noch eine Faust den Degen zieht,

Und noch ein Arm die Büchse spannt,

Betritt kein Welscher deinen Strand.“

Lieb Vaterland, magst ruhig sein,

Fest steht und treu die Wacht am
Rhein!

6. Der Schmir erschallt, die Woge rinnt, —
Die Fahnen flattern in den Wind.

Am Rhein, am Rhein, am deutschen
Rhein!

Wir alle wollen Hüter sein!

Lieb Vaterland, magst ruhig sein,

Fest steht und treu die Wacht am
Rhein!

231. Nürnberg.

Von W. Püß.

Vergleichende Ged- und Dichtschunde. Köln 1874. Bd. I, S. 456.

Nürnberg war im 15. und 16. Jahrhundert nächst Augsburg der Mittelpunkt des
35 süd- und mitteldeutschen Handels durch Italien nach dem Morgenlande; alle Künste und
Gewerbe hatten ihre Hauptstige daselbst. Daher stand die Stadt damals in beneidenswertem
Flure des Wohlstandes; ihr Glück ward von jedem Dichter seit Rosenplüt gepriesen, von
jedem Schreiber seit Aneas Silvius beschrieben, ihre Verfassung von jedem Aufgeklärten
benedict. Es war diejenige Stadt Deutschlands, welche große Talente nicht nur gebar und
40 fesselte, sondern auch fremde Talente an sich zu ziehen wußte, wie dies kaum je eine Republik

¹⁾ Der Verbreitung des Liedes kam die vortreffliche Melodie zu Hilfe, welche Karl Wilhelm in
daselbe 1834 komponiert hatte. (Karl Wilhelm ist den 5. September 1815 zu Schmalkalden
geboren und daselbst am 26. August 1873 gestorben. Von 1840—1865 hatte er der Lieberstadt
in Kresfeld vorgesunden.) Die ältere Fassung des Liedes (Ende November 1840) ist offenbar die-
jenige, welche in den „Liedern zu Schutz und Trutz“ (Berlin, Piperbeide, 1870; Heft 7, S. 1) sich findet.
45 In dieser älteren Fassung bilden die Worte: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein, fest steht und treu
die Wacht am Rhein“, die zweite Hälfte der letzten (6.) Strophe. Offenbar hat der Dichter diese
zwei Zeilen erst dann zum wiederkehrenden Refrain erhoben, als von seinen Freunden ein musikalischer
Vortrag des Liedes versucht worden war, und diese, wie er selbst, von der schlagenden
50 Wirkung dieses Refrains sich überzeugt hatten.